



Sonderfall Glarus: Regierungsrätin Marianne Lienhard ist stolz darauf, dass das Glarnerland punkto Gemeindefusionen «weiter ist als andere Kantone in zehn Jahren sein werden»; die Glarner Strukturreform sei mit ihrem dreifachen Wesen weiterhin einzigartig, findet Ursin Fetz, Leiter des Zentrums für Verwaltungsmanagement an der HTW Chur. Archibilder

Die Gemeindefusionen bleiben schweizweit einmalig

Glarus hat alles auf den Kopf gestellt und neu organisiert. Es läuft, aber es bleibt Spielraum für eine weitere Entwicklung – sagen der Wissenschaftler aus Chur und die Regierungsrätin aus Glarus.

von Fridolin Rast

Die Schweiz schaut weiterhin auf den Kanton Glarus wegen seiner Gemeindefusionen, die nun seit fünf Jahren in Kraft ist. Das sagt Ursin Fetz, Leiter des Zentrums für Verwaltungsmanagement und Professor an der HTW Chur: «Glarus ist mitten drin, und es ist spannend.»



Denn die Glarner Strukturreform sei mit ihrem dreifachen Wesen weiterhin einzigartig in der sich verändernden Schweizer Gemeindefusionen: «Sie ist eine umfassende Gebiets-, Aufgaben- und Finanzreform, dadurch aber nur bedingt mit anderen Fusionen vergleichbar.»

«Die Reform ist abgeschlossen»

Oft fehle bei Gemeindefusionen in der Schweiz eine Gesamtstrategie und sie entstünden aus der Not. Anders im Kanton Glarus, in dem mit dem 10-Gemeinden-Antrag des Regierungsrats ein strategisch durchdachter Vorschlag vorgelegen habe, sagt Fetz. Und auch das 3-Gemeinden-Modell sei

mindestens schon diskutiert worden. Fetz hat den sogenannten Fusions-Check durchgeführt, mit dem die Glarner Gemeinden den Puls fühlen wollen, doch seien diese Resultate noch nicht veröffentlichungsreif.

Regierungsrätin Marianne Lienhard staunt gelegentlich über den Stellenwert in Gesprächen mit anderen Kantonen. Und sie ist stolz, dass Glarus «weiter ist als andere Kantone in zehn Jahren sein werden».

Ein Punkt, an den Fetz erinnert: Fusionen in der Schweiz haben dann Erfolg, wenn sie «von unten» wachsen. Auch hier nimmt die Glarner Gebietsreform eine Sonderstellung ein, weil sie von den Kantonsbürgern an der Landsgemeinde entschieden worden ist, ohne dass die Gemeinden noch selber abstimmen konnten.

Doch Lienhard sagt auch: «Die Reform ist abgeschlossen, und sie ist gut herausgekommen.» Sie habe möglich gemacht, dass die Gemeinden weiterhin zeitgemäss funktionierten und Einwohnern sowie Wirtschaft bessere Bedingungen böten als in den alten Strukturen.

Gute Führung ist gefragt

Allgemein macht Fetz bereits ein paar Aussagen: Sicher seien die öffentlichen Dienstleistungen und die Ansprechpersonen in den Gemeinden professioneller geworden – vorab verglichen mit den früheren Klein- und Kleinstgemeinden.

Für den Erfolg in der fusionierten Gemeinde gefragt ist laut Fetz «Leadership». Die Gemeindepräsidenten spielten eine wichtige Rolle beim Lenken der Entwicklung. Sie müssen übertriebene Begehrlichkeiten bremsen: extern unrealistische Investitionswünsche aber auch intern, wenn die Departemente neue Stellen schaffen wollten.

«Neue haben bessere Karten»

«Die Gemeinden sind enorm gestärkt worden», betont Marianne Lienhard: In Kompetenzen, Verantwortung, Finanzen und der Besetzung ihrer Ämter. «Die Einsparungen sind sichtbar, die Steuern sind gesenkt worden.» Da, wo die Gemeinden damals finanziell oder organisatorisch schlecht standen, habe sich vieles verbessert. Die Gemeinden seien in der Lage und gefordert, in den Dörfern ausgeglichene Infrastrukturen zu bieten – so gut wie möglich und doch wirtschaftlich.

Und Lienhard gibt zu bedenken: «Die meisten Herausforderungen hät-

ten auch die 25 alten Gemeinden lösen müssen, doch die drei neuen haben dafür viel bessere Karten.»

Bedarf für Weiterentwicklung

Für manche Entwicklungen bietet die Reform bessere Voraussetzungen. «Im Tourismus muss Glarus Süd stärker die Kräfte bündeln und am Markt zusammenarbeiten», betont Lienhard zum einen. Zum andern sieht sie mit der zunehmend älteren Bevölkerung den Bedarf, dass die Alters- und Pflegeheime für Demenzzranke über die Gemeindegrenze hinaus zusammenarbeiten und sich spezialisieren.

Bereits auf der politischen Agenda ist auch die Frage nach einem stärkeren Finanzausgleich zugunsten von Glarus Süd. Lienhard sagt: «Wir warten den Wirksamkeitsbericht 2 ab, und dann ist die Politik am Zug.»

Weil es Glarus Süd schwerer habe, Arbeitsplatzverluste zu verkraften, brauche es hier vermehrte Anstrengungen. Und es brauche die Solidarität: «Allen soll es gut gehen, auch Glarus Süd.» Doch deswegen eine einzige Gemeinde zu schaffen – da lacht sie über die Frage: «Die drei Gemeinden passen für die Identität ihrer Bewohner.»

Fetz meint aber auch, nur wegen der umfassenden Reform sei das Glarner Modell noch im Gespräch: «Andermorts wäre eine Fusion von einigen Gemeinden nach fünf Jahren niemandem mehr einen Rückblick wert.»

«Im Tourismus muss Glarus Süd die Kräfte bündeln und am Markt zusammenarbeiten.»

Marianne Lienhard
Glarner Regierungsrätin

Kommunikation bleibt wichtig – auch nach der Fusion

Sehr wichtig ist für Ursin Fetz, Leiter des Zentrums für Verwaltungsmanagement in Chur, die **Kommunikation vor und nach einer Fusion**. «In kleinen Gemeinden war man sich gewohnt, an zwei bis drei Gemeindeversammlungen Behördeninformationen aus erster Hand zu

bekommen.» Wenn nun zwar ein brillanter **Webauftritt** entsteht, so erreiche das viele Interessierte **nicht genügend**. «Da lohnt es sich vielleicht, eine Art Roadshow zu machen», wie sie etwa für die Fusion von Ilanz GR und einem Dutzend weiteren Gemeinden gemacht worden ist.

Oder es lohnt sich für die Gemeinde, professionelle Kommunikationsstellen zu schaffen. Allerdings ruft Fetz auch auf, nicht gerade für alles und jedes ein Gesetz zu schaffen: «**Gesunder Menschenverstand** und pragmatisches Vorgehen würden oft genügen.» (fra)

Partizipation nimmt allgemein ab – auch ohne Fusion

Nicht für alles sind Fusionen verantwortlich. «Manche Entwicklungen finden unabhängig davon statt und dürfen diesen nicht oder nicht allein angelastet werden», so Fusionsbeobachter Ursin Fetz. Zwar nehme in der Schweiz tatsächlich die **Partizipation an Gemeindeversammlungen** mit steigender

Grösse ab, doch: «Das gilt auch für nicht fusionierte Gemeinden.» Fridolin Dürst, Landrat und Genossenschaftspräsident in Obstalden, sieht ein Problem darin, dass nur noch gerade Betroffene teilnehmen. Und: «Ein **Übungsfeld in kleinen Körperschaften** ist verlorengegangen, die Rekrutierung für Behörden

schwieriger geworden.» Immerhin ist es besser als vorher: Da waren manchmal keine Kandidaten verfügbar. Also ist (auch hier) nicht die Fusion schuld. Wer sich für ein Amt engagieren wolle, der müsse heute seine berufliche Situation damit vereinbaren, gibt auch Regierungsrätin Marianne Lienhard zu bedenken. (fra)

Vermisster tot aufgefunden

Am Dienstag ist in der Linth, oberhalb des Stauwehrs bei Kleinzaun in Netstal, ein Leichnam gefunden worden. Dabei handelt es sich laut gestriger Mitteilung der Kantonspolizei Glarus um Walter Fluri, der seit Sonntag, 29. November, vermisst wurde. Die Todesursache wird nun im Institut für Rechtsmedizin in Zürich (IRMZ) untersucht. Ein Delikt kann nach ersten Erkenntnissen der Polizei ausgeschlossen werden. (kapo)

Langläufer sagen Meisterschaft ab

Die Verbandsmeisterschaften im Langlauf des Ostschweizer Skiverbandes (OSSV) und der übrigen Verbände, die am Samstag und Sonntag, 2. und 3. Januar 2016, in Elm stattfinden sollten, wurden mangels Schnee abgesagt. Auch eine Verlegung auf Obererbs kam für die Organisatoren aus transporttechnischen und infrastrukturellen Gründen nicht infrage. (so)

! WIR HATTEN GEFRAGT

«Das Leben wird günstiger: Spüren Sie etwas vom sinkenden Preisniveau?»

Stand gestern: 18 Uhr

14% JA

86% NEIN

? FRAGE DES TAGES

«Jahreswechsel: Pflegen Sie Ihre Vorsätze einzuhalten?»

Stimmen Sie online ab: suedostschweiz.ch/umfragen

IMPRESSUM

südostschweiz

Unabhängige schweizerische Tageszeitung mit Regionalausgaben in den Kantonen Graubünden, Glarus, St. Gallen und Schwyz.

Herausgeberin Somedia Publishing AG

Verleger: Hanspeter Lebrument
CEO: Andrea Masüger

Redaktionsleitung Martina Fehr (Chefredaktorin), Pieder Caminada, René Mehrmann (Stv. Chefredaktoren), Reto Furter (Leiter Region Graubünden), Rolf Hösli (Redaktion Glarus), Patrick Nigg (Überregionales), Thomas Senn (Redaktion Gaster/See), René Weber (Sport)

Kundenservice/Abo Somedia, Zwinglistrasse 6, 8750 Glarus, Telefon 0844 226 226, E-Mail: abo@somedia.ch

Inserate Somedia Promotion

Verbreitete Auflage (Südostschweiz Gesamt): 79 172 Exemplare, davon verkaufte Auflage 75 294 Exemplare (WEMF-SW-beglaubigt, 2015)

Reichweite 164 000 Leser (MACH-Basic 2015-2) Erscheint siebenmal wöchentlich

Adresse: Südostschweiz, Zwinglistrasse 6, 8750 Glarus, Telefon 055 645 28 28, Fax 055 640 64 40

E-Mail: redaktion@glarus.suedostschweiz.ch; leserreporter@suedostschweiz.ch; meineregion@suedostschweiz.ch

Ein ausführliches Impressum erscheint in der Samstagsausgabe © Somedia